

Diana Ecker

Der Freiheit kurzer Sommer

Auf Mathilde Franziska Annekes Spuren
durch die pfälzisch-badische Revolution
von 1849

verlag regionalkultur

Für meine Eltern, Luitgard und Narziss Marz

Titelbildnachweis: (Vorderseite im Vordergrund und Buchrücken) Ausschnitt aus: Ankunft der Freischärler auf dem Marktplatz in Karlsruhe (Wehr-geschichtliches Museum Rastatt); (Vorderseite und Rückseite im Hintergrund) Gefecht an der Durlacher Obermühle (Stadtarchiv Karlsruhe)

Titel: Der Freiheit kurzer Sommer
Untertitel: Auf Mathilde Franziska Annekes Spuren durch die pfälzisch-badische Revolution von 1849

Autorin: Diana Ecker
Herstellung: verlag regionalkultur, vr
Satz: Patrick Schumacher, vr
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr
Endkorrektur: Katja Leschhorn, vr

ISBN 978-3-89735-727-3

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist entsprechend den Frankfurter Forderungen auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2012 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur

Heidelberg • Ubstadt-Weiher • Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher

Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de

Internet www.verlag-regionalkultur.de

Inhalt

Vorwort	5
I. Pfälzische Revolution	7
1. <i>Warum auch sollte das Weib überhaupt die schweigsame Dulderin fortan noch sein?</i> – Annäherung an Mathilde Franziska Anneke und ihre Zeit	7
2. Schweißdurchtränkt mit wehen Füßen – eine Zeitreise zur Rheinschanze, Keimzelle Ludwigshafens	18
3. Mathildes Schiffsreise in die revolutionäre Pfalz	34
4. Zum Hauptquartier im Pfälzer Wald	43
5. Die Besetzung der Pfalz durch die Preußen – <i>auf dem Kornacker lag der Gefallene, unser Freund, der junge Jakob Wolf</i>	58
6. Der Rückzug der Revolutionäre zum Rhein beginnt	74
7. 'Ä Amazon' im Dorf	92
8. <i>Frohen Muths gegen Landau</i> – die missglückte Belagerung der Festungsstadt	99
9. Das Gefecht in Rinnthal	114
10. Rheinübertritt – <i>Leb wohl, du schöne Pfalz, auf Wiederseh'n! Hinüber nun nach Baden todesmüde</i>	126
II. Badische Revolution	140
11. Karlsruhe, ein politisches Pulverfass	143

12. Die Schlacht an der Zuckerfabrik bei Waghäusel	164
13. <i>Mitten in den Schrecken des Krieges</i> – Mathilde im Gefecht bei Ubstadt	177
14. Weibergedankennetze im Salmen zu Offenburg	190
15. <i>Diese Kriegsmusik war die mächtigste, die ich je gehört habe</i> – Kapitulation in Rastatt	205
III. Abschiede	225
Mathilde Franziska Anneke in Amerika	225
Epilog 1: Lieber Herr Geib	230
Epilog 2: Zeitweh	232
Anhang	233
Anmerkungen	233
Der Pfälzisch-Badische Feldzug vom Mai/Juni 1849 und die Aufenthaltsorte von Mathilde Franziska Anneke	238
Veröffentlichungen von Mathilde Franziska Anneke	239
Personenregister	240
Verzeichnis der Abbildungen	242
Literaturliste	244
Danksagung	247

Vorwort

In ihren *Memoiren einer Frau aus dem badisch-pfälzischen Feldzuge 1848/49** zeichnet Mathilde Franziska Anneke ihre Erfahrungen beginnend mit der Abfahrt aus Köln am 20. Mai bis zu ihrer Flucht aus der Festung Rastatt am 1. Juli 1849 nach. Weder erhebt sie Anspruch auf objektive Berichterstattung noch auf historische Detailgenauigkeit, vor allem nachdem ihre Aufzeichnungen auf der Flucht verloren gegangen sind. Im Gegenteil ist sie parteiisch, identifiziert sich mit den revolutionären Idealen, der Verteidigung der Reichsverfassung mit Waffengewalt und dem Aufbau einer demokratischen Republik als Garant für Freiheit und Gleichheit.

Doppelte Brisanz erhalten ihre *Memoiren* durch die Tatsache, dass sie als Frau aktiv an der Revolution teilgenommen hat. Das bedarf in der damaligen Zeit einer Erklärung. So richtet sie sich gleich auf den ersten Seiten der *Memoiren* direkt an ihre Leser, insbesondere an die Leserinnen, und wirbt um Verständnis: Es seien die Liebe zu ihrem Mann und die Liebe zum Vaterland, die sie zu diesem Schritt bewegten. Wo möglich, hebt sie anhand von Episoden die Präsenz von Frauen hervor, die ihr während der Revolution begegnet sind und die ebenfalls dem demokratischen Freiheitsgedanken verbunden waren. Überdies rückt sie – beispielhaft für diese anderen Frauen – ihre Rolle als Frau zurecht und verwahrt sich gegen die Titulierung *Amazone* und andere Zuschreibungen in den damaligen Medien, die sie als Mannweib abwerten und ihre Glaubwürdigkeit untergraben wollen. Eine schwierige Gratwanderung! Denn Abenteuerlust, Bewunderung für die Verwegenheit der Krieger und Begeisterung für kriegerische Szenarien durchwehen ihre *Memoiren* von Beginn an.

Den tagebuchartigen Momentaufnahmen Mathilde Franziska Annekes folgend, lasse ich mich von ihr zu den historischen Orten der Revolution führen. An jedem Ort habe ich in der Jetzt-Zeit immer auch ein bisschen die alte Zeit angetroffen. Geholfen haben Abbildungen und Gemälde, Karten und Aufzeichnungen weiterer historischer Zeitzeugen: In Gedanken wird mir Karl Geib, Autor des Wanderführers *Reise-Handbuch durch alle Theile der königlich-bayrischen Pfalz* von 1841, zu einem lieben Reisegenossen. Als ich in die Fußstapfen des Zeichners R. Höfle und des Malers Friedrich Kaiser trete und ihre Perspektiven beim Skizzieren einnehme, fühle ich eine seltsame Verbundenheit.

* Erstaussage im Original 1853 in Newark, New Jersey, nach ihrer Emigration erschienen. Alle Zitate im Kursivdruck sind, wenn nicht anders bezeichnet, entnommen aus *Mutterland, Memoiren einer Frau aus dem badisch-pfälzischen Feldzuge 1848/49*, Mathilde Franziska Anneke, 1982 bei tende, Münster erschienen.

Alle Zitate – auch die anderer Autoren – habe ich in der zeitgenössischen Schreibweise belassen.

In der Zusammenschau haben mich Ahnungen ergriffen, wie etwas gewesen sein könnte, naturgemäß bruchstückartig und irrumsbehaftet. Denn Gewissheiten gibt es ja nur als subjektive Realitäten der Zeitzeugen und als meine eigene gedachte und empfundene Realität am Ort des Geschehens. Auch wenn manchmal die Evidenzerlebnisse sehr intensiv waren und der Wunsch, einer historischen Person sehr nahe zu kommen, übermächtig. Insofern handelt dieses Buch von einer Vorstellungswelt, die von einer Hoffnung lebt: ein Nachschimmern von Vergangenem erhaschen zu können. Mit den Mitteln der Literatur und der Kunst sowie dem Versuch der Einfühlung bis zur phantasierten Verwandlung in eine historische Figur habe ich mir diese Nähe erlaubt. Und manchmal, ja manchmal gewann diese Einfühlung Wirklichkeitscharakter. Das war schön, ja beglückend.

I. Pfälzische Revolution

1. *Warum auch sollte das Weib überhaupt die schweigsame Dulderin fortan noch sein?*

– Annäherung an Mathilde Franziska Anneke und ihre Zeit

Nur wenige Abbildungen sind von Mathilde Franziska Anneke vorhanden: eine Zeichnung im Alter von 23 Jahren, zwei weitere mit 32 während der badisch-pfälzischen Revolution von 1849, jeweils hoch zu Ross. Schließlich eine Photographie, sie ist jetzt 43, und eine weitere zeigt sie in hohem Alter. Es bietet sich eine Reihe von Gründen an, warum gerade ihre Existenz mich nicht loslässt, aber keiner ist überzeugend. Andere historische Frauengestalten haben mich auch beschäftigt. Vielleicht, weil Mathilde in der Nähe meiner Haustür vorbeiritt und wir uns hätten begegnen können, beinahe jedenfalls ...

Und da ist noch etwas.

Vielleicht wie im Traum, in dem die trauten Nachtgestalten über die Zeit hinweg, wenn sie uns wieder und wieder besuchen, eigen werden, ja, eigensinnig und ihre eigenen Geschichten zu erzählen beginnen. Irgendwann da muss sie mich eingeladen haben, für einige Wochen in ihr Leben einzutreten, nachdem sie des späten Nachmittags am 22. Mai 1849 an der Rheinschanze, heute Ludwigshafen, ankommt. Aber ich erinnere mich nicht wirklich an diese Einladung, dass ich ihrem Ritt mit den Tausenden von Revolutionären, alles Männer, durch die Pfalz bis nach Baden an den Ort der Niederlage folgen soll, wo sie am Ende das Schlachtgemetzel bei Rastatt von der Höhe des Schlossturms herab beobachtet. Ohne dass ich es bemerkt habe, bin ich eines Tages bereits hinter die Tür mitten in Mathildes Leben getreten. Nichts kommt mir dort fremd vor. Ich weiß, dass ich ihrer Einladung folgen werde ...

Aber langsam. Sie hat schon 32 Jahre Leben hinter sich, als sie, eine reife, nicht mehr ganz junge Frau, Mutter, Journalistin und Herausgeberin einer Zeitung, nach einer zweitägigen Reise mit einem Dampfschiff, von Köln kommend, die revolutionäre Pfalz erreicht.

Wer ist diese Mathilde Franziska Anneke?

Ich schaue sie mir auf der ersten von ihr existierenden Zeichnung an (Abb. 1) und sehe eine 23-jährige junge Frau, frisch wirkend, hübsch, im Stil der Biedermeierzeit frisiert. Zu diesem Zeitpunkt bereits eine verheiratete von Tabouillot, lässt diese Zeichnung keineswegs erahnen, zu welcher unerhörten Lebensentscheidung sich diese junge Frau durchgerungen hat.



Abb. 1: Mathilde Franziska Anneke im Alter von 23 Jahren, um 1840 von einem Freund gezeichnet.

Aufgewachsen in einer gutbürgerlichen Familie in einer idyllischen Gegend Westfalens, die durch Spekulationen des Vaters in Schwierigkeiten gerät, stimmt sie als älteste Tochter von zwölf Kindern der Heirat mit dem adligen Weinhändler Alfred von Tabouillot zu. Die wirtschaftlichen Nöte sind zwar anschließend beseitigt, doch der Ehemann, von dem sie sogleich schwanger wird, trinkt und schlägt sie. Monate später verlässt sie ihn mit der kleinen Tochter Johanna und reicht – in vielfacher Hinsicht „ein Ding der Unmöglichkeit“ – die Scheidung

ein. Ohne Rückkehrmöglichkeit in ihre Familie und völlig mittellos versucht sie, sich mit ersten publizistischen und schriftstellerischen Arbeiten durchzuschlagen. Hartes Brot ist das.

In dieser ersten Schaffensperiode sind ihre Schriften noch geprägt von idealistischen Werthaltungen, wie *hobe Sittlichkeit, Lauterkeit und Reinheit*¹. Die harte Wirklichkeit holt sie jedoch bald ein: Der quälende Scheidungsprozess über drei Instanzen, mehrere Jahre dauernd, führt ihr die zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit damaliger Gesetzgebung vor Augen. Überdies ist ihre kleine Tochter chronisch krank. Trotz der Veröffentlichung von Gedichten und Kurzgeschichten in Zeitschriften ist sie nicht in der Lage, sich finanziell durchzubringen, sie bleibt auf demütigende Almosen Anderer angewiesen. Mathilde Franziska Anneke ist immer wieder der Verzweiflung nahe:

Ich verlor durch Überhandnehmen des harten Missgeschicks, als da ist: gänzliche Erhaltung und Verkrüppelung meines Kindes durch scrofolöse Krankheitsstoffe, Beinbruch usw. usw. gänzlich Mut und Zeit (die die Pflege meines Kindes Tag und Nacht bedarf) auch nur für das Notdürftigste zu arbeiten².

Der Pfälzisch-Badische Feldzug vom Mai/Juni 1849 und die Aufenthaltsorte von Mathilde Franziska Anneke

